

Ein wichtiger Beitrag zum Verständnis der Welt

Von Prof. Dr. Hühno M. Grönofnog – Schmidt

Das alte Problem: Was bedingt die Reinheit einer Sprache?? Wie das mit der Reinheit dereinst bei Mariä war, das sollte ja nun hinlänglich bekannt sein, wie aber muß man sich das bei einer Sprache vorstellen?? Nun, im Prinzip genauso. Wenn eine Sprache, die noch sozusagen im Rohzustand existiert, womit ich meine, daß es sich in der Hauptsache um eine gesprochene Sprache, die auf das jeweilige Leben so zugeschnitten ist, daß sie die notwendigen Sachverhalte zu bewältigen schon in der Lage ist, darüber hinaus aber solche grandiosen Texte wie diesen hier nicht zu erwirken in der Lage ist, wenn also eine solche Sprache plötzlich von einer anderen Sprache, die in gewissen Dingen doch ja schon einen erweiterten Wortschatz, eine ausgefeiltere Grammatik usw.. besitzt, im weitesten Sinne begattet wird, das heißt, wenn es zur Berührung dieser Sprachen und somit auch zur Vermischung kömmt, dann kommt dabei, wie das eben so üblich ist auf dieser Welt, ein neues Gebilde heraus. Aus zwei mach drei. Allerdings, das muß man schon sagen, ist das dann auch etwas handfester als das da bei Maria und dem, öchö, „Heiligen Geist“, öchööchö, ablief. Wie nun aber viele Menschen nicht mit dem Fuckt der Maria zurechtkommen, bzw. es ihnen nicht passt, daß das Saatgut des heiligen Geistes wohl durch das Flötchen des Jossip floß, so paßt das vielen Menschen auch nicht, daß eine Sprache um ihrer Erweiterung willen mit anderen Sprachen gemixt wird. Das ist Quark mit Hühnersauce, jede Sprache ist ja schon an sich ein Mischgerät, klaromat, aber jedenpfalz isches denno so, daß alle Leuts eben immer das, wo sie gerade sind, als das Optimum ansehen. Verdeckel. Und somit auch den Sprachzustand, der zu ihrer Zeit herrscht, als den besten usf. ansehen, was natürlich ist ein Quark. So. Und worauf ich

eigentlich hinaus will ist ja nur eines. Auch das sogenannte Deutsche war ja mal eine ziemlich affige Pöbelsprache, gesprochen von irgendwelchen wäldernden Chaoten, die nix anders zu tun hatten als zu fressen, zu ficken und zu saufen. Also eigentlich auch nicht anders als wir heute. Ach ja, und sie schlugen sich glaub ich auch die ganze Zeit, egal, jedenfalls die ham ja echt mal gesprochen, daß es einem die Zehnnägel aufstellt. Und als dann so Nasen wie Luther, Goethe, Robin Hood und so auftauchten, es allerhöchste Eisenwahn war, sich mal eine gescheite Sprache zuzulegen, da frug man sich natürlich, wie machen in so kurzer Zeit. Ficken? Gut, hamse gemacht, aber das half auch nichts. Fressen, hamse auch gemacht, und da das nix half, hamse sich eben gehauen, wie üblich. Das half auch nix, also nahm man lateinische, griechische u.a Wörter, um den einheimischen Wortschatz zu erweitern. Also da kommen dann Worte und Sätze wie a tergo, Rektum, Nase, Zivilisation, und Telephon her. In der Tat muß man den Nutzen und die Wirkung (für alle Puristen) dieser zwei Sprachen anerkennen und adeln. Den wohl größten Nutzen für die Sprache jedoch, die sie zu ihrer heutigen Höhe trug, erhielt sie aber durch Entlehnungen aus einer Sprache, von der man leicht versucht ist zu sagen, sie, und nur sie ist direkt aus der Befruchtungsdüse des Heiligen Geistes in den Schoß der unbedarften Mariä gefallen, bzw. auf ein paar sehr Auserwählte, und damit mein ich nicht die Politiker, sondern Maria, weil die ja auch so auserwählt war, gopfer. Diese Sprache ist das Häddäh. Wie kaum eine andere Sprache hat sie auf viele der Sprachen gewirkt, die auf dieser Welt gesprochen werden, nicht zuletzt auch auf das Deutsche. Oder was glauben Sie, wo solche Worte wie das lateinische Foedus oder herkommen?

Und wäre nicht das Gnu noch immer ohne Namen, hätte es nie die Möglichkeit gegeben, sich ein Wort des Häddähs, das wohl wie kein anderes auf dieses reizende Tier passt, auszuwählen? Na? Na? Eben. Darum

Was mir schon immer gut gefallen hat an Texten dieser Art sind eingerückte, in kleinerer Schrift geschriebene Passagen, in denen irgendetwas Schlaues zum Ausdruck kömmt. Eben so wie gerade hier.¹

Demnächst werden Sie hier eine Liste finden können, mit ein paar wichtigeren Wörtern, die das Deutsche dem Häddäh verdankt. Immerhin haben schon die alten Ägypter meistens in häddähischen Dialekten konversiert und auch viele andere Hochkulturen. Als sie jeweils aufhörten Häddäh zu sprechen, sind sie konsequenterweise untergegangen. Was ich ja ganz gut finde. Denn so ganz ohne jedweden Untergang wär das Leben doch eine stille Wasserfläche ohne Untiefen, aus denen sich dann kein Heck im letzten Kampf recken kann. Und das wäre schade. So, und jetzt stelle ich noch schnell eine gewagte These auf: Elch schreibt man ohne K am Anfang!!!! Das ist schockierend, ich weiß, aber manchmal muß man eben die Wahrheit wahrnehmen und verkraften. Da führt kein Weg dran vorbei. Gut, es ist eine These, aber ich behaupte, sie stimmt. Prüfen Sie das doch nach mit dem Elchtest. Das geht ganz einfach. Sie gehen nach Schweden und fragen, auf Schwedisch selbstverständlich, wie schreibt man Elch. („Wiedelütte schräbtemöt Elkelöt.“) Oder Sie stellen Ihre Frage in der Weltsprache Häddäh, da wär das dann in etwa so zu formulieren: „Bloono funuit men hühnochnog Badudu blid menwuää.“ Zwar zweifle ich daran, daß Sie damit in Schweden auf Verständnis stoßen werden, aber auch Schweden ist nicht unbeeinflußt vom Häddäh. Eine besonders verhäddähte Sprache, wenn man davon sprechen kann, ist das Holländische. Und auch das

¹ Und am Besten haut man dann grad noch eine Fußnote dazu, dann siehts noch scheffiger aus. Gott oh je, wie schreibt man scheffig? Chefig? Chef Fick? Isch wees des net. So.

Türkische ist in hohem Maße aus Häddäh entstanden; z.B. das Wort *Lodos*, wobei sich diese Sprache dann doch meist aus noch „primitiven“, also das heißt relativ primitiven, denn was ist schon primitiv im Häddäh, Wörtern zusammenfügte. Ja. Ich denke, ich sollte einige Beispiele anbringen, aber leider fallen mir grad echt keine ein. Das kommt dann in der erweiterten Auflage dieses grandiosen, fulminanten Werkes. Und um das mal klar zu stellen, ich bin stolz wie verrückt auf diesen eben geäußerten Genitiv. Oh Mann, dieser Genitiv, der ja nicht einmal von begierig oder gar eingedenk regiert wird², ist große klasse. Aber gut, darauf wollte selbst ich nicht wirklich hinaus, es sei denn, anders denkende befreien sich vom Joch ihrer Unterdrücker und streben dem Sonnenaufgang entgegen mit der Kraft und dem Durst der Jugend, des Blutes Kraft und so weiter. Wer weiß das schon. Aber immerhin wissen wir alle, und das sage ich ganz bewußt, daß begierig kundig eingedenk, teilhaftig, mächtig und voll vom Genitiv regiert werden.³ Ja. Probierts doch aus. Es wäre einen Versuch wert.

Viel ist schon geschrieben worden über Sprachen, über die vergessenen Idiome dieses Planeten. Eine jede Sprache hat ihre Untersuchungen, ihre Werke, darunter selbst solch seltsame Gewächse wie das Albanische oder irgendwelche Nordtibetanischen Hochlanddialekte. Denen ich großen Respekt zolle, sie kommen ja schließlich fast direkt aus dem Häddäh. Und worauf ich hinaus will ist an sich auch der Fakt, daß es eben des Häddähs aber scheinbar an Beschreibungen mangelt, daß es noch kein wirklich brauchbares Werk zu dieser Sprache gibt. Das liegt zweifelsohne nicht an dem mangelnden Interesse, das die Gelehrten dieser Welt dieser Sprache entgegenbringen, sondern vielmehr an dem übergroßen Respekt, den sie vor ihr haben. Gleichsam

² Ich weise nämlich grad mal darauf hin, daß der Genitiv, oder mengisch auch der Genetiv, von begierig, kundig, eingedenk, teilhaftig, mächtig, und voll regiert wird. Ist das ein Durcheinander. Bei uns sind das wenigstens immer nur zwei pareiene, beim genitiv gelcich der ganze Haufen. Was ist das für ein Demokratieverständnis?

³ Siehe Fußnote 2. Grad eins obendrüber.

wie vom Allerhöchsten, von dem sie sich ja eigentlich mal kein Bild machen sollten, machen sie sich nun von dieser wunderbaren Sprache auch kein Bild, was natürlich total bescheuert ist. Ein andres Problem ist auch, daß wohl niemand das Häddäh wirklich begreift. Niemand. So. Ach übrigens: Inzwischen hatten die Scharfschützen auf den Dächern der Hochhäuser gegenüber Stellung bezogen. Es lag eine gespenstische Stille in der Luft, die Spannung war kaum noch zu steigern. Die Luft flimmerte über dem heißen Asphalt als plötzlich kurz hintereinander drei Schüsse durch die Luft peitschten. Ich blickte mich um, drei Löcher, kaum größer als ein Markstück, waren in der Scheibe des Warenhauses. Noch während ich mich umdrehte nahm ich das plötzliche Geschrei wahr, es war wie eine Erlösung. Ein Sonderkommando der Polizei hatte die Haupttür aufgebrochen und war dabei, das Haus zu stürmen. Es war wie ein Film, so bizarr und doch ganz klar vor mir. Schreie hallten aus dem Haus, dumpf waren sie vom langen Weg durch das Treppenhaus. So. Soviel dazu. Wir melden uns wieder, wenn alles vorbei ist. Das wird bald sein, wenn nicht, dann eben sozusagen verlängertes Wochenende. Bis dahin, alles Gute und toitoitoi. Danke, Mark.

Der Autor, 5, ist Häddologe an der Universität Häddäsheim und hat einen rechten Knall daß es dätscht

